

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnanzzeige kostet beim erstenmal 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Koco**:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Dorteljährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Aufstellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 s.
Mit Postverendung:
im **Inland**:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Dorteljährig . . . 7 " — 5.
im **Ausland**:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Dorteljährig . . . 9 " — 5.
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; auftragte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Glatzberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 145. **Sermannstadt, Samstag den 25. Juni 1904.** 120. Jahrgang.

Die Karthäuser und Combes, Vater und Sohn.

Frankreich ist das gelobte Land der „Affairen“. Wenn die eine Affaire glücklich zu Grabe getragen ist, so erhebt sich die nächste nicht in der Politik die Langeweile komme, flugs eine neue Affaire und so knüpft an das frühere Ende der frühere Anfang sich an.“ So hat der Panama-Scandal Jahre hindurch die öffentliche Meinung in Frankreich und die französische Politik beherrscht. Seit einem Jahrzehnt war in Frankreich der Dreyfus-Scandal einfach „die Affaire“, neben der alle kleineren Scandale, wie sie in Frankreich zur Tagesordnung gehören, verschwanden. Um den Dreyfus-Scandal hat sich mehr als ein halbes Jahrzehnt hindurch die gesamte französische Politik gedreht, und eine Zeit lang schienen in Frankreich alle anderen Parteien vor den beiden zu verschwinden, deren Parole sich in dem pro oder contra Dreyfus erschöpften.

Noch ist die Dreyfus-Affaire nicht ihrem Ende entgegengeführt, noch ist das letzte Wort in ihr nicht gesprochen, und schon ereifern sich die leicht erregbaren französischen Gemüther über eine neue Sensation, die auf den Namen der Karthäuser-Affaire getauft wurde, und in der kein Geringerer, als der Minister-Präsident und sein Sohn Edgar, Combes père et fils eine Rolle spielen. Die Bedeutung der neuesten Affaire liegt freilich weniger in der Sache selbst, als in dem politischen Drum und Dran, in den Begleiterscheinungen, deren letzte und sensationellste vielleicht der Sturz des Cabinets Combes sein wird.

Der innerste Kern der neuesten politischen Sensations- Tragikomödie ist genau genommen der, daß Herr Combes und seine Leute denen schon zu lange am Ruder sind, welche selbst auf die in Frankreich noch mehr als wo anders heiß erstrebten Ministerposten reflectiren. Als der Vorgänger Combes', Waldeck-Roussieu, am 1. Juni 1902 nach dreijähriger erfolgreicher Regierungstätigkeit sich trotz der günstig ausgefallenen Wahlen von der Regierung zurückzog, da hatte er keine zwingenden inneren Gründe hierzu, sondern er ging von der richtigen Erwägung aus, daß es in Frankreich gefährlich ist, allzu lange an der Spitze einer Regierung zu stehen. Er „sah, um öfter noch zu streiten“, und das neue Cabinet Combes wurde damals allgemein nur als Platzhalter für Waldeck-Roussieu redivivus angesehen.

Herr Combes aber handelte „programmwidrig“, denn er entpuppte sich trotz seines hohen Alters als eine Persönlichkeit von Selbstständigkeit und Thatkraft, und er führte die von Waldeck-Roussieu eingeleitete anticlericale Politik radical und erfolgreich durch. Vor Allem aber dachte er gar nicht daran, den portfeuilleungrigen Politikern Platz zu machen, und das erregte Empörung ganz besonders bei Herrn Waldeck-Roussieu, der sich kalt gestellt sah, und bei dem socialistischen Minister a. D. Millerand, der zu seinem Verrger von Combes nicht in sein Cabinet aufgenommen worden war. Die Waldeck-Roussieu, Millerand und Genossen eröffneten deshalb einen Kleinkrieg gegen das Cabinet, der bald in den großen Krieg überging, und sie fanden hierbei einmal bei den Socialisten, denen das Cabinet nicht socialpolitisch genug angehaucht ist, und vor Allem bei den vereinigten Nationalisten, Clericalen, Conservativen und Monarchisten die kräftigste Unterstützung.

Bisher war es Herrn Combes gelungen, alle Angriffe seiner Gegner siegreich abzuwehren; jetzt aber scheint es, als ob ihm die soeben auf-

gerollte Karthäuser-Affaire den Hals brechen werde, obwohl die zur Untersuchung dieser Sache eingesetzte parlamentarische Enquete-Commission weder dem Minister-Präsidenten, noch seinem Sohne ein ernsthaftes Verschulden nachzuweisen vermochte. So viel bisher feststeht, hat der recht verdächtige Finanzmann Chabert dem jetzigen General-Commissär der Weltausstellung von St. Louis, Lagrave, eröffnet, daß die Karthäuser 2 Millionen Francs opfern würden, wenn die Ordens-Gezehrung nicht auch auf sie ausgedehnt würde. Herr Lagrave theilte dies Edgar Combes mit, und dieser gab ihm den Rath, seinem Vater nicht mit solchen Dingen zu kommen, da er damit übel anlaufen würde. Das Verblüffendste hierbei ist, daß Millerand, welcher jetzt die Sache gegen den Minister-Präsidenten auszubekämpfen sucht, seinerzeit als der Rechtsvertreter Chabert's den Minister-Präsidenten gebeten hatte, die ganze Angelegenheit zu vertuschen.

Wenn somit gegen Herrn Combes nur der eine, nicht allzu schwerwiegende Vorwurf zu erheben ist, daß er aus Rücksicht auf andere Personen in die Vertuschung dieses Vorfalles einwilligte, so ist doch die parlamentarische Untersuchungs-Commission, in der die clerical-nationalistischen Gruppen zufällig stärker vertreten sind, befüßten, mit allen Mitteln die Dinge zu Ungunsten der Herren Combes, Vater und Sohn, zu wenden. Während diese Parteien mit erneuten Kräften auf den Sturz des Cabinets hinarbeiten, herrscht unter der republikanischen Mehrheit Verrger darüber, daß Herr Combes, nur um Millerand kalt zu stellen, diese längst vergessene Affaire aufgerührt und dadurch die republikanische Mehrheit in eine arge Verlegenheit gebracht hat. Unter diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß man dem Cabinet nur noch eine Respectsfrist gewähren und es dann zu Grabe tragen wird als „Opfer der Karthäuser“.

Zur „Galatzer Affaire“, welche so viel Staub aufgewirbelt hat, wird gemeldet, daß der Consul von Galatz, Victor v. Vorhel, dessen Schreiben in deutscher Sprache an eine Debrecziner Behörde die oppositionellen Parteien so sehr in Aufregung versetzt hat, gewiß Alles weniger, als eine Provocation der ungarischen Nation beabsichtigt hatte, da er selbst ein gebürtiger Ungar und auch seine Gattin eine Ungarin ist. Auch werden Beide häufig zum Besuch in Ungarn. Vorher ist Mitglied der internationalen Donau-Commission und war früher Consul in Monastir. Der Thatbestand der Affaire ist der folgende: Im Laufe des Monats Mai meldete sich der in Galatz ansässige ungarische Staatsangehörige Joseph Etki bei dem Galatzer k. u. l. Generalconsulat zur Stellung als Einjährig-Freiwilliger. Das genannte Generalconsulat wendete sich an den Justizbehördenort des Gemeldeten, an den Bürgermeister von Debreczin, um von dort das im Meldungsgehege vorgeschriebene Eintrittszugzeug zu requiriren. Dieses Requisitionschreiben war in deutscher Sprache abgefaßt, und die Erledigung desselben wurde aus diesem Grunde vom Bürgermeister von Debreczin einfach zurückgewiesen. Das Generalconsulat in Galatz wendete sich, hierüber Klage führend, an seine competente Behörde, das gemeinsame Ministerium des Aeußeren, welches hievon das ungarische Ministerium des Inneren verständigte. Graf Tiska richtete nun in seiner Eigenschaft als Minister des Inneren ein Rescript an den Bürgermeister von Debreczin, des Inhalts, daß, nachdem die Amtssprache des gemeinsamen Ministeriums „derzeit“ die deutsche Sprache ist, der Bürgermeister verpflichtet ist, die Requisitionen des genannten Ministeriums und der demselben untergeordneten Organe zu erledigen. Der Minister des Inneren weist demnach den Bürgermeister von Debreczin zur Er-

ledigung an und fordert von demselben, daß er ihm über die Erledigung im amtlichen Wege Bericht erstatte. Sofern hinsichtlich der Erledigung sprachliche Schwierigkeiten obwalten sollten, wäre das Requisitionschreiben zur Beilegung dieser Schwierigkeiten, beziehungsweise zur Uebersetzung dem Ministerium des Inneren zu übersenden. In der Zwischenzeit aber ist der ganze Fall gegenstandslos geworden, da der genannte Joseph Etki von Galatz nach Debreczin gereist ist und sich dort gestellt hat.

Ein Brief des Mörders Bobritow's an den Czaren, der über die Beweggründe zu der That Schaumann's Aufschluß gibt, wird vom Stockholmer „Nordenbladet“ veröffentlicht. Schaumann trug das Original des Briefes bei sich, als er die That beging. Der Brief lautet:

„Ow. Majestät! Mit Hilfe des Procurators und des Senates Ow. Majestät für Finnland, welche ohne Rücksicht auf Recht und Gesetz dem Befehle des Generals Bobritow blind gehorchen, ist es dem Generalgouverneur Bobritow gelungen, vollständige Verwirrung und Rechtslosigkeit hier im Lande zu schaffen. Durch Lügen und falsche Darstellungen ist es dem Generalgouverneur und dem Minister-Staatssecretär v. Plehwe gelungen, Ow. Majestät zu bewegen, Verordnungen zu erlassen und Beschlüsse zu fassen, welche den Gesetzen widersprechen, die Ow. Majestät bei der Thronbesteigung fest und unverbrüchlich in voller Kraft zu wahren versprochen. Die gesetzestreuesten, kundigsten Beamten des Landes werden ohne gesetzmäßige Untersuchung und Urtheil abgeleitet. An deren Stelle werden ernannt unwissende Glücksjäger, heruntergekommene Individuen, sowie Personen, die nach den Landesgesetzen zur Bekleidung von Staatsämtern unberechtigt sind. Die intelligentesten und treuesten Bürger werden verhaftet und verbannt. Die Sicherheit der persönlichen Freiheit existirt nicht mehr. Da der Minister-Staatssecretär, welcher Ow. Majestät die das Großfürstenthum Finnland betreffenden Angelegenheiten vorgetragen hat, kein Finnländer und mit den Sitten und Gesetzen des Landes nicht vertraut ist, und da er mit General Bobritow gemeinsame Interessen hat, so bekommen Ow. Majestät nicht zu wissen, weder wie der wirkliche Zustand ist, noch was die Landesgesetze gebieten. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß innerhalb eines übersehbaren Zeitraumes eine wahre Darstellung des wirklichen Zustandes an Ow. Majestät gelangen wird, und daß Generalgouverneur Bobritow abberufen wird, so bleibt nur noch übrig, zur Nothwehr zu greifen und zu versuchen, ihn unschädlich zu machen. Das Mittel ist gewaltsam, aber es ist das einzige Mittel. Bei der Gelegenheit opfere ich mein eigenes Leben mit eigenen Händen, um zu versuchen, Ow. Majestät noch mehr davon zu überzeugen, daß im Großfürstenthum Finnland, wie in Polen und in den Ostprovinzen, ja im ganzen russischen Reich Mißstände herrschen. Meinen Beschluß habe ich nach reiflicher Ueberlegung allein gefaßt. Majestät, mit dem Tode vor Augen schwöre ich bei Gott, daß hier keine Verschwörung vorliegt. Da ich das gute Herz und die edlen Absichten Ow. Majestät kenne, so bitte ich Ow. Majestät nur um das Eine, sich Klarheit über die wirklichen Zustände des Reiches zu verschaffen, darunter eingerechnet Polen, Finnland und die Ostprovinzen. Ich verbleibe mit tiefster unterthänigster Ehrfurcht der allerunterthänigste und treueste Unterthan Ow. Majestät“

Eugen Schaumann.
Bei einigem Nachdenken über die russischen Verhältnisse hatte sich Schaumann sagen müssen, daß sein Brief, wenn er überhaupt dem Czaren zu Gesicht kommt, von den Nicolai II. beratenden Machthabern so commentirt werden würde, daß er das Gegentheil dessen erreicht, was er bezweckt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die That Schaumann's, statt seinem Lande einen Dienst zu leisten, ihm nur schwerere Bedrückung bringen wird.

Feuilleton.

Zwei Paare.

Roman von C. Köhler.
(9. Fortsetzung.)

„Wie Du nur wieder sprichst!“ rief die Baronin heftig. „Ich gebe ja zu, daß die Hohensteins sehr ehrenwerth sind, aber sie sind arm; der junge Graf ist nicht im Stande, seiner Gattin eine angenehme Zukunft zu bieten.“

„Aber Mama, ist denn das Geld die Hauptsache? Ich sage Dir, ich werde nur einen Mann nehmen, der mir gefällt; zu einer Verbindung mit einem ungeliebten Manne werde ich mich niemals zwingen lassen.“

„Zwingen lassen!“ Die Baronin schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Wer spricht denn von Zwang, Du undankbares Kind! Ich werde Dich doch warnen dürfen — es ist sogar meine Pflicht!“ Und sie nahm eine strenge Miene an.

Dora zuckte schweigend die Achseln.
Durch ihre Reden hatte die Mutter gerade das Gegentheil bewirkt; jetzt nahm sie Antheil an dem hübschen jungen Mann, dessen Aufmerksamkeit sie früher keine sonderliche Beachtung geschenkt hatte.

„Ich bin so schläfrig und müde, Mama,“ sagte Dora plötzlich, „gute Nacht!“

Und im Nu hatte sie ihr duftiges Ballkleid abgestreift, der Mutter die Hand geküßt und war verschwunden.

Ein Wermuthstropfen in den Becher der Freude — und zu all' Dem noch das widerspenstige Kind!

„Ich muß über meine Tochter wachen,“ sagte sie sich, „Dora darf mir keine dummen Streiche machen.“

Das junge Mädchen hatte den kleinen Zwischenfall fast ganz vergessen; jedenfalls dachte sie erst am Abend in die Loge trat, in der sie mit ihrer Mutter, Frau von Strehlen und Emmy saß. Freilich hatte versprochen, später nachzukommen.

Die Baronin zuckte nervös zusammen, als Graf Hohenstein sich den Damen näherte; sie empfing den jungen Mann etwas zurückhaltend und konnte sich nicht verlagern, im Laufe des Abends zu der Landrätthin zu bemerken: „Sie treffen wohl oft mit dem Grafen zusammen?“

Frau von Strehlen lachte.
„Ziemlich oft; ich stehe ja mit der ganzen Familie auf gutem Fuß. Ach, Sie meinen wohl, er könnte meiner Emmy gefährlich werden? Das fürchte ich nicht; sie ist ein praktisches Mädchen und weiß, wie sie das Leben zu nehmen hat. Emmy, das bin ich überzeugt, wird einmal nur vernünftig wählen.“

Die Baronin machte eine leichte Bewegung der Ungebuld; das Selbstbewußtsein dieser Frau ärgerte sie. War sie wirklich der Klugheit ihrer Tochter so sicher?

Was hätte wohl Frau von Strehlen empfunden, wenn sie gehört haben würde, wie Graf Hohenstein zu Emmy in leisen Ton sagte: „Sind Sie zufrieden mit mir? Ich habe Ihre Freundin mit Aufmerksamkeit überschüttet, wie Sie wünschten; verdiene ich nicht einen freundlichen Blick dafür?“

Hinter dem vorgehaltenen Fächer sah ihn das junge Mädchen lächelnd an.

„Ich bin zufrieden, Graf Hohenstein, denn Sie haben mir dadurch eine Predigt von meiner Mama erspart. Aber“, fuhr sie ernst werdend fort, „wir sollten Beide vernünftig sein. Wozu kann es führen, wenn ich Ihnen erlaube, mich heimlich zu lieben? Wir werden einander nie angehören dürfen, das wissen Sie so gut, als ich.“

„Ich gebe die Hoffnung nicht auf“, murmelte der Graf düster; „so lange Sie an keinen Anderen gebunden sind, habe ich das Recht dazu.“

Ein bitterer Zug trat um Emmy's frischen Mund.
„Immer nur hoffen und nichts dabei erlangen!“ jagte sie bitter; „wir können eben nicht aus unseren Verhältnissen heraus, und es wäre besser, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen.“

„Sie sprechen entsetzlich vernünftig, Emmy,“ rief der junge Mann erregt.

„Still!“ flüsterte das junge Mädchen, „man darf auf uns nicht aufmerksam werden. Ist es nicht schon schlimm genug, daß Sie meiner Freundin den Hof machen müssen, um unauffällig in meiner Nähe sein zu können? Ich komme mir durch diese Verstellung erniedrigt vor.“

„Sie gestatten mir ja keine offene Werbung,“ entgegnete der Graf vorwurfsvoll.

Statt jeder Antwort lachte Emmy.
„Wie wenig liebenswürdig Sie sind, Herr Graf!“ rief sie heiter, „Sie erklären blau für die schönste Farbe der Welt und wissen doch, daß ich mit Vorliebe roth trage.“

Frau von Strehlen, die das längere Gespräch ihrer Tochter mit dem Grafen unwillig beobachtet hatte, lächelte jetzt. Schließlich — sie war ja Emmy's sicher!

Die Verhältnisse der Landrätthin waren nicht so glänzend, als es den Anschein hatte. Ihre Wittwen-Pension und eine kleine Rente bildeten ihr ganzes Einkommen.

Seit Emmy Gesellschaften besuchte, war ihr beständig vorgehalten worden, sie dürfe nur an eine reiche Heirat denken, und Emmy hatte diese Lehren der Mutter ganz selbstverständlich gefunden. Noch als sie mit Frau von Strehlen die Sommermonate auf dem Edelhof verbrachte, hatte auch sie diesen Ansichten gehuldigt, und hätte der junge Müller oder Heinrich Bering um sie gefreit, sie würde ohne Bedenken die Frau des Einen oder des Anderen geworden sein.

Aber als sie Graf Hohenstein bei ihrer Rückkehr nach Breslau kennen lernte, da war es über das sonst so kluge, besonnene Mädchen

Die Kieler Reise König Eduards VII.

London, 20. Juni.

Seit Verfindigung der Absicht König Eduards VII., seinen kaiserlichen Neffen bei Gelegenheit der Kieler Woche zu besuchen, sind ganze Ströme von Tinte hier in England und auf dem Continent über dieses Project geflossen. Bald hat man die politische Bedeutung der Reise übertrieben, und zwar nach der guten und nach der schlechten Seite, bald hat man sie in ihrem tatsächlichen Werthe unterschätzt, bald hat man in ihr finstere Zettelungen gesehen, bald sie als einen bloßen gemüthlichen Familienbesuch betrachtet wollen. Auch hier in England ist man nicht anders verfahren, auch hier hat man die Reise zu einem Act verbandtschaftlicher Courtoisie herabzubringen versucht, schon deshalb, weil man fürchtete, daß der Reise eine andere Bedeutung beilegen, die heftigen Deutschenhasser mobil machen und in Frankreich eine Verstimmung hervorrufen könnte. Auch in England hat es Leute gegeben, die ihrer Diplomatie selbst nach deren eben stattgehabtem glänzenden Erfolge doch noch so weit mißtrauten, daß sie dem König eine Warnung, sich nicht „einwickeln“ zu lassen, glaubten mit auf den Weg geben zu müssen. Dann hat man wieder hüben wie drüben die Reise, weil sie sich nach Kiel, nicht nach Berlin richtet, ausschließlich als aus dem Interesse König Eduards VII. am Wasserport hervorgegangen, darzustellen gesucht. Hieran ist etwas Wahres. Man würde jedoch der Bedeutung der Reise unrecht thun, wenn man sie nur als einen Gegenbesuch des ehemaligen Besitzers der „Britannia“ für die verschiedenen Besuche, die der Besizer der verschiedenen „Meteeore“ seinerzeit in Cowes gemacht hat, ansehen wollte. Der König hat für seinen Besuch Kiel gewählt, weil er die Hauptaufgabe seiner Reise nicht länger hinausziehen und sich nicht selber damit deren Erfüllung erschweren wollte, was der Fall gewesen sein würde, wenn er erst nach der Marienbader Cur gekommen wäre. Er hat die Hafenstadt aber auch gewählt, weil er wußte, daß er dem auf den Glanz „Seiner“ Kielerwoche einen großen Werth legenden Kaiser damit eine besondere Freude machte, und weil er auch „Deutschland zur See“ eine Ehrgang zu theil werden lassen wollte.

Mit diesen beiden Momenten kommen wir auf die eigentliche Bedeutung der Reise. Nein! Es ist keine besondere politische Mission mit dieser Reise beabsichtigt. Es sind keine politischen Differenzen zwischen den beiden Ranzleien aus der Welt zu schaffen, die nur durch Verträge beseitigt werden könnten, man hat auf Gelat machende Verträge nicht zu rechnen, die im Osten oder Westen Mißtrauen erregen könnten. Und dennoch hat der Besuch eine ernste und weittragende Bedeutung, die ihm durch die Persönlichkeit des Königs von England und die Aufgaben gegeben wird, die dieser sich mit dem Tage gestellt hat, wo er den englischen Thron bestieg. Diese Aufgabe ist die, den Frieden in Europa um jeden Preis zu erhalten, natürlich in erster Linie im Interesse des so kriegsmüden Englands, aber auch im Interesse der Menschheit und der Menschlichkeit, für die der König ein warm empfindendes Herz hat. Aus des Königs nächster Umgebung ist mitgetheilt worden, — „daß er keinen größeren Ehrgeiz besitzt als ein Friedensfürst zu sein und für den Frieden zu wirken.“ Man darf nicht vergessen, daß er seine Regierung damit begann, die friedliche Beilegung des Burenkrieges unter allen Umständen zu verlangen. „Wenn man den König nicht unter dem Gesichtspunct des „peace makers“ auffaßt, so sagte ein hochgestellter Herr, so kommt man zu politischen falschen Schlussfolgerungen.“

Um in dieser Friedensrichtung aber erfolgreich zu wirken, muß man Treu und Glauben der Anderen genießen, was nur möglich, wenn man selbst sich stets loyal bewiesen hat. Tact und Loyalität sind aber die Grundzüge im Charakter des Königs, der auch nach Ansicht der Wissenschaft für eine politische Intrigue nicht zu haben ist. Daher war es von vornherein für Jeden ausgeschlossen, der auch nur einigermaßen mit dem Wesen des Königs vertraut ist, anzunehmen, daß er sich zum Werkzeug einer diplomatischen Intrigue bei Gelegenheit dieser Reise machen lassen würde. Hierüber möge man absolut beruhigt sein. Nein! Der König kommt ausschließlich in der Absicht, durch seinen Besuch nicht die Frictionen zwischen Regierung und Regierung, deren es fast keine gibt, aus dem Wege zu räumen, er kommt nicht, um Deutschland gegenüber Rußland zu compromittiren, er kommt auch nicht, um Deutschland den Gefallen zu erweisen, die französisch-englischen Beziehungen weniger eng, als sie thatsächlich sind, erscheinen zu lassen, sondern er kommt, um dem deutschen Volke die Freundschaft und Friedenshochzeit namens seines eigenen Landes zu bringen, eine Hochzeit, die Niemandem zum Leide, aber dem Frieden zum Nutzen gereichen soll. Wenn der Besuch des Königs eine besondere Mission haben soll: das ist sie; eine vornehmere und edlere vermögen wir uns nicht vorzustellen.

Um uns die Freude an der Menschlichkeit dieser „Mission“ nicht zu verderben, unterlassen wir heute, auf die mancherlei Ursachen zurückzukommen, die sie, wenn auch nicht notwendig, doch zu einer bei uns und in England willkommenen gemacht haben dürften. Wir unterlassen dies um so lieber, weil die englische Presse als Ausdruck der öffentlichen Meinung in letzter Zeit bis auf wenige, für die Situation wenig Verständniß zeigende Blätter davon Abstand genommen hat, rückwärts zu blicken und sich der Gegenwart mit ihrer Reise, und deren vermuthlichen Consequenzen freut.

Wenn bei dieser Reise, wie der Chemiker sagt, sich noch Nebenproducte ergeben sollten, wenn es der König versuchen sollte, der deutschen Diplomatie die Grundlosigkeit des Mißtrauens gegen die französisch-

wie mit Sturmesgewalt gekommen. Sie liebte den jungen Mann, obgleich es eine traurige, aussichtslose Liebe war.

Ihre Mutter durfte nichts davon erfahren. Außerlich blieb sie deshalb die alte, lustige, gefühlarme Emmy — ja, es dauerte sogar lange, ehe sie dem Geliebten einen Einblick in ihr Herz gestattete.

Als er ihr einmal in sümmlichen Worten seine Liebe erklärt hatte, da lachte sie und zuckte die Achseln.

„Wester Graf, ich bin kein reiches Mädchen,“ rief sie, über sich selbst spottend, „mein Herz darf bei meiner Wahl nicht mißsprechen. — Vergessen Sie Ihre Liebe und lassen Sie uns Freunde sein!“

Emmys Herz pochte in wilden Schlägen, wenn sie den Grafen sah, sie erröthete und zitterte, wenn er sie ansprach, und er hätte ein blinder Thor sein müssen, wenn ihm dies Alles entgangen wäre.

Er war glücklich darüber, er wurde klüner, zuverlässiger und erweckte dadurch Frau von Streichen's Verdacht.

Sie nahm ihre Tochter in's Gebet, doch Emmy verrieth sich nicht. Seit dieser Zeit war Emmy auf ihrer Hut; es gelang ihr, die Wachsamkeit der Mutter zu täuschen und den Grafen dahin zu bringen, daß er in Gesellschaft so wenig als möglich beachtete.

Dora's Anwesenheit in Breslau half Emmy dazu, mit dem Grafen öfter einige Worte wechseln zu können. Wenn er sich viel mit Dora beschäftigte, konnte es nicht auffallen, daß er auch öfter mit Emmy sprach und tanzte.

An eine Gefahr für Dora dachte das junge Mädchen dabei nicht. Sie vergaß nur, daß sie beständig in der großen Welt lebt, während ihre junge Freundin doch nie in größeren Kreisen verkehrt hatte.

Durch der Mutter Warnung aufmerksam gemacht, beobachtete Dora den Grafen genauer; sie fand, daß er wirklich ihr mehr Aufmerksamkeit, als jeder Anderen schenkte, und das Gefühl befriedigter Eitelkeit schlich sich in ihre Seele. Seine schönen Worte, die eigentlich an eine andere Adresse gerichtet waren, verdrängen ihr ein wenig das hübsche blonde Köpfchen. Sie fand es sehr nett, sich so gefeiert zu sehen, und ihr Selbstbewußtsein stieg in hohem Grade. (Fortsetzung folgt.)

englischen Abmachungen darzutun, und die durch die Karlsruher und Straßburger Rede befandete Verstimmung gegen Frankreich, den Bundesgenossen Rußlands, an dessen Freundschaft Deutschland mit Recht so sehr gelegen ist, zu beseitigen, so wäre mit der Reise ein neues Moment für den Frieden gewonnen, und man dürfte sie als ein doppelt glückliches Ereigniß begrüßen.

Wenn das Wort „Friede“ vielleicht zu hoch gegriffen scheint, der sage, daß die Reise des Königs in der Absicht der Anbahnung gegenseitiger „Toleranz“ unternommen worden ist. Auch das wäre schon ein Fortschritt; denn Voltaire, der sich nicht leicht mit Redensarten abfaßt, hat erklärt: „La seule paix perpetuelle, qui puisse être établie entre les hommes est la tolérance.“ (Der einzige dauernde Friede, der zwischen den Menschen hergestellt werden kann, ist die Toleranz.) B. T.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Juni.

Vom 22. d. wird aus Budapest gemeldet: Minister-Präsident Graf Tisa, der erst heute Früh aus Wien zurückgekehrt war, hat sich heute abermals nach Wien begeben, wo er, einer officiösen Mittheilung zufolge, in Angelegenheit der vorbereitenden Beratungen zur Erneuerung der Handelsverträge mit dem gemeinsamen Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski conferiren wird. Die gestrige Konferenz des Grafen Tisa mit dem Grafen Goluchowski hat eine vollständige Einigung hinsichtlich der in den nächsten Tagen in Rom zu beginnenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien ergeben, und man glaubt nun, daß die Lösung der Weingollfrage weniger schwierig sein würde, wenn die italienische Regierung mit den thatsächlichen Verhältnissen zu rechnen gewillt sei. Die österreichisch-ungarischen Unterhändler fahren am 25. d. nach Rom. Die Verhandlungen beginnen am 27. d. und dürften drei Wochen in Anspruch nehmen.

Die „Wiener Abendpost“ meldet: In dem der Oeffentlichkeit übergebenen Beschlusse der gemeinsamen Konferenz der jüngstgeschlichen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien wird die Behauptung aufgestellt, daß der Minister-Präsident die bestimmte Zusage gemacht habe, ohne Zustimmung der Deutschen nicht einmal gültige Gesetze zu befehlen, sofern solche dem böhmischen Volk und den anderen nichtdeutschen Nationalitäten die Gleichberechtigung in Schule, Amt, öffentlichem Leben gewährleisten. Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung unwahr ist, weil eine solche Zusage vom Minister-Präsidenten nicht gegeben wurde.

Die „Berliner Zeitung“ bepricht die Erklärungen des Minister-Präsidenten Giolitti in der Kammer Sitzung am 21. d. und sagt, Giolitti zeige sich immer mehr als Staatsmann. Das Blatt betont die Nothwendigkeit und den Nutzen für Italien, in den Balkan-Angelegenheiten in vollem Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn vorzugehen. Es sei notwendig, allen Verleumdungen, die öffentliche Meinung irreführen, entgegenzutreten und zu zeigen, welche die wahren Interessen des Landes seien.

Die Nachricht von der Einnahme Liaojangs durch die Japaner, die aus abentheuerlicher Quelle stammt, ist vorläufig unbedingt abzuweisen. Von größerer Wahrscheinlichkeit sind die telegraphischen Berichte über die Schlacht bei Kaitshou, an welcher von russischer Seite wohl das Corps des Generals Heller theilhaftig gewesen sein dürfte. Zur Unterstützung Siadelsbergs, der mit dem Rest seiner geschlagenen Armee noch immer nicht in Sicherheit ist, sind englischen Depeschen aus Nutschwang zufolge von letzterem Orte 8000 Mann unter General Kondratowitsch abgegangen; auch diese 8000 Mann sollen mit den Japanern unter General Rodzu (dritte Armee) zusammengestoßen sein. Möglicherweise handelt es sich aber bei beiden Nachrichten um denselben Fall. Jedenfalls sind ausführliche Berichte und officiële Bestätigung noch abzuwarten.

Das Mladowosch-Geschwader ist nunmehr, wie aus Petersburg amtlich mitgetheilt wird, in seinen Hafen zurückgekehrt. Die Division lief am 12. d. M. aus und kreuzte acht Tage in den koreanischen und japanischen Gewässern; sie bestand aus den drei Kreuzern „Gromoboy“, „Rjurik“ und „Kossija“; auf dem letzteren befand sich als Commandant der Division Viceadmiral Bezobrazoff. Dem russischen Berichte zufolge wurden drei japanische Transport-Dampfer vernichtet, sowie das englische Kohlen Schiff „Manton“ beschlagnahmt. Die Nachricht, daß wenigstens fünf japanische Transport-Schiffe mit etwa 5000 Mann von den Russen in den Grund gehohrt worden wären, stellt sich also selbst nach der officiellen russischen Darstellung als übertrieben heraus.

Während es vor einiger Zeit hieß, daß Marjshall Yamagata zum Oberfeldherrn der Japaner bestimmt worden sei, wird die Ernennung des Marjshall's Oyama zum Vicekönig der Mandchurei und zum Höchstcommandirenden der japanischen Kriegstruppen bekanntgegeben. Marjshall Oyama ist etwa 60 Jahre alt und in Europa bekannt, da er schon 1870 den Krieg auf französischer Seite mitgemacht und in den letzten Jahren in Berlin gewohnt hat. Im chinesischen Kriege befehligte er den erfolgreichen Sturm auf Port Arthur.

Zu der Schlacht bei Haisichön meldet „Daily Telegraph“ aus Petersburg unter dem Datum des 21. d.: Die Schlacht bei Haisichön war die blutigste Schlacht, welche in dem gegenwärtigen Kriege bisher geschlagen wurde. Die Russen mußten sich nach Liaojang zurückziehen. Die Schlacht währte zwei Tage und ist der Versuch des Generals Kuropatkin, der diese Action selbst leitete, um Port Arthur zu entsetzen, als gescheitert zu betrachten. Nach der Niederlage Siadelsbergs bei Wafanlou vereinigten sich die japanischen Armeen unter Kuroki und Oku und überfielen die Russen zwischen Haisichön und Liaojang und trieben sie auf Liaojang, vielleicht darüber hinaus zurück.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 25. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr.

Hermannstadt, 24. Juni.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den supplirenden Professor Johann Szporin zum ordentlichen Professor am Karlsburger kath. Dergymnasium ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat die folgenden Kanzlisten zu Kanzlei-Officieren ernannt: Emerich Nagy beim Hermannstädter k. Gerichtshofe, Michael Veres beim Székelyudvarhelyer k. Bezirksgerichte.

(Das Comitats-Mittheilung Nr. 25) enthält Verfügungen des Vicegouverneurs, betreffend: a) die feuerpolizeilichen Maßnahmen anlässlich der Feuerverhütung und der Ernte; b) die präventive Verhaftung von nach den Niederlanden geflüchteten Verbrechern; c) die Beistellung von Gewerbe-Stammbuch-Daten; d) die Gestattung des Verkaufes der von Neudorf-Einwohnern (im Kronstädter Comitai) hausindustriemäßig verfertigten Töpferwaaren auf den Märkten; e) die Verwahrung ausländischer Reisepaß-Gelder; f) die Aufbindung von Feldarbeitern in

Deutschland; g) Einstellung der Quote von den Geldstrafen wegen feilpolizeilicher Uebertretungen; h) die erfolgte Exemption der in der Benutzung von Wasserregulierungs-Gesellschaften befindlichen Dampfmaschinen und Pumpen-Anlagen von den Bestimmungen des 18. Gesetz-Artikels vom Jahre 1884 (Gewerbegesetz) und des 28. Gesetz-Artikels vom Jahre 1893; ferner verschiedene amtliche Verlautbarungen.

(Sitzung der Stadtvertretung.) Donnerstag den 30. d. Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: 1. Licitations-Ergebnisse (Verpackung der Freder Mühle). 2. Antrag auf Anfassung der Vieh-Vormachsmärkte. 3. Vorschlag der städtischen Gewerbeschule pro 1904/5. 4. Scontrirungs-Ergebnisse. 5. Rechnungen der Stadtcassa, des Franz Jolefs-Bürger-Spitals und der städtischen Fonds pro 1903 und Nachweis über die Durchführung des Budgets pro 1903. 6. Antrag auf Abänderung des Statutes über die Außerkräftsetzung einiger Bestimmungen des 1. Gesetz-Artikels ex 1890 über die öffentlichen Straßen. 7. Entscheidung des Herrn Comitats-Vizegouverneurs über das Gesuch der Angestellten des Stadtbauamtes um Einleitung der Disciplinar-Untersuchung wegen der in Anlegenheit des Wehrbaues gegen sie erhobenen Beschuldigungen. 8. Vorbereitung der Ende dieses Jahres vorzunehmenden Ergänzungswahl der Stadtvertretung. 9. Verträge über Grundverkauf bei der Wassergewinnungs-Anlage. 10. Vertrag über den Verkauf einer Parzelle auf der Contadischen Wiese. 11. Urlaubs-Gesuch.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 26. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche am 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Militärische Feier.) Das k. und k. Husaren-Regiment beging heute die 38. Jahreswende der Schlacht bei Custozza. 9 Uhr Vormittags war in der Ursulinen-Kirche feierlicher Gottesdienst, Mittags Festbankett in der Restauration „Stadtpar“. An die Mannschaften wurden Ansprachen unter Hinweis auf die Bedeutung des für das Regiment ehrenreichen Gedenktages gehalten. In üblicher Weise war aus dem feierlichen Anlasse die Mannschaft auch mit verschiedenen Beneficien bedacht worden.

(Widmung.) Herr Musikdirector F. V. Bella hat den ihm von Herrn Ingenieur Richard Rieger anlässlich seiner Trauung zur freien Verwendung übergebenen Betrag von 50 Kronen dem Pensions-fonde der Stadtkapelle gewidmet. Für diese neuerliche namhafte Spende jagt Dank das Musik-Comité.

(Die Prüfung des deutschen Kindergartenens der Oberstadt) findet Sonntag den 26. d., 11 Uhr Vormittags, in der Halle der ev. Knabenschule (Bempfingergasse) statt und werden dazu die Eltern der Kinder und Freunde der Anstalt hienmit eingeladen.

(Die drei Badesüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Vizakna) verkehren bis 15. September l. J. mit folgender Fahrordnung: 1. Zug Nr. 7305: Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 5 Minuten Früh, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 39 Minuten Früh; 2. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 6 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 34 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7306: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 48 Minuten Früh, Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 16 Minuten Früh; 2. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 56 Minuten Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

(Musik.) Das gefrische Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten hatte guten Besuch. Die Kapelle bot Außerordentliches und erntete dafür verdientermaßen reichlichen Beifall. Wir können diese Donnerstags-Concerte dem Publicum warmstens empfehlen.

(Blitzschläge.) Bei dem Gewitterregen, der vorgestern nach 4 Uhr Nachmittags niederging, fuhr ein „alter“ Blitzstrahl in der Schwesingasse in mehrere Gebäude, richtete jedoch zumest in den Dächern glücklicherweise nur unerheblichen Schaden an.

(Concerte der Militär-Musik.) In Habermann's Grand-Bierhalle findet Samstag den 25. d. ein Concert der zweier Regiments-Musik mit venezianischem Gartenfest statt — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Eintritt 20 Heller. — Sonntag den 26. d. ebendort Frühchoppen, Mittags- und Abend-Concert der Militär-Musik.

(Todesfälle.) Frau Elise Kramer geb. Meschner, die Gattin des k. ung. Rechnungsrathes Ferdinand Kramer, ist am 21. d. nach 38-jährigem schweren Leiden im 70. Lebensjahre in Steinamanger gestorben und wurde gestern Nachmittags aus dem dortigen Friedhofe nach evang. Ritus bestattet.

Gestorben ist der pensionirte Präsident des österreichischen obersten Gerichtshofes, Karl v. Stremaier, am 22. d. in Pottschach, im Alter von 80 Jahren.

(Die Heirats-Cautio der Officiere.) Aus Wien berichtet man: In letzter Zeit sind so viele Gesuche von Officieren und Militärbeamten um die Ehebewilligung bei Erlag einer geringeren, als der vorgeschriebenen Heiratscaution eingelangt, daß das Kriegsministerium sich veranlaßt sah, die Commanden im Sinne der Heiratsvorschriften aufmerksam zu machen, diese Gesuche nunmehr etwas rigoros zu behandeln. In Zukunft, heißt es in dem Erlaß, werden Gesuche von Officieren unter 30 Jahren um Ehebewilligung bei geringerer Cautio principieil abgelehnt. Berücksichtigung werden finden Gesuche von Hauptleuten und Stabsofficieren, überhaupt von Officieren über 30 Jahren und Officieren, die ihre Töchter verheiratet wollen.

(Flucht zweier Militärsträflinge.) Aus Temeswar wird gemeldet: Am 21. d. gelang es den vorbestraften Infanteristen Stephan Balazs und Franz Agoston, aus dem Militärgefängniß in den Kofematten nach Erbrechen der Fenstergitter zu flüchten. Gegen Mitternacht wurden die Flüchtlinge auf der Straße zur Fabrikstadt von einem Polizisten bemerkt und angehalten. Die Sträflinge wollten das Wiese suchen, doch feuerte der Polizist seinen Revolver auf sie ab, worauf sie stehen blieben und sich ruhig fesseln ließen. Sie wurden der Militär-Patrouille übergeben.

(Eine 107-jährige Frau.) In Pancsova hat — wie von dort gemeldet wird — eine 107-jährige Frau Namens Frima Madanovits ihre Wohnungs-Veränderung angemeldet. Sie ist im XVIII. Jahrhundert geboren und war während der napoleonischen Kriegszüge ein blühendes Mädchen. Sie erfreut sich der besten körperlichen und geistigen Frische.

(Dynamit-Attentat.) Aus Grau wird gemeldet: In der jüngsten Nacht explodirte am Fuße einer Mauer des Hauses des Dorogher Notärs eine Dynamitpatrone, welche die Wand, sowie das Dach zerstörte. Der im Gebäude schlafende Familie gefahd kein Leid. Vor einigen Tagen explodirte ebenfalls Dynamit vor dem Gebäude, ohne Schaden anzurichten. Die Gendarmerie redert sich nach dem unbekannten Thäter. Im vorigen Jahre schon wurde die Thür des Presshauses des Notärs mit Dynamit gesprengt.

(Ehedrama.) Aus Grau wird gemeldet: Der Seiler Stephan Dubof, der von seiner Gattin hintergangen wurde, feuerte am 22. d.

aus einem Revolver auf die untreue Frau einen Schuß ab und jagte...

(Das geschädigte Aera.) Aus Tirnau wird dem „Ung. Tel.-Corr.“ gemeldet: Infolge Anzeige wurde gegen einen hiesigen...

(Eine angebliche Schwester des F.M. Galgocz.) Aus Krakau wird vom 22. d. gemeldet: Das hiesige socialdemokratische...

(Selbstmord eines Hauptmanns.) Aus Bad Hall meldet man: Der Hauptmann des Armeekorps Josef v. Aken, der seit...

(Der junge Geigenkünstler Franz v. Vecsey.) unterzog sich am 22. d. M. in Berlin, wie telegraphisch berichtet wird, einer...

(Fräulein oder Frau?) Aus Wien meldet man: Eine Dame mit merkwürdigen Lücken im Gedächtnisse hatte sich am 20. d. vor dem...

(Nurwarteter Ausgang eines Duells.) In Djimo (Italien) hat soeben ein Pistolenduell stattgefunden, das vom Standpunkte...

(Feuer im Irrenhause.) Eine Pariser Depesche meldet: Im Irrenhause von Bicêtre brach am 20. d. Abends an fünf Stellen...

(Eine Verjährung gegen den Schah.) Aus Konstantinopel meldet der Correspondent der „Frankfurter Zeitung“: Das...

Instruktionen haben mußte, hielt sich von jedem Verkehr mit den Prinzen fern...

(Weibliche Titelschmerzen.) Aus Christiania schreibt man: Die unklug von den norwegischen Frauenrechtlerinnen gegebene...

(Zum Schiffsbrand bei Newyork.) Nach einer Newyorker Meldung hat die Unterungung in der Brandkammer des „General Slocum“...

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr...

(Bade-Ordnung im großen Wellenbad) in der oberen Heidenmühle Heidenstraße 1: täglich von 6-9 Uhr Morgens für Herren...

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Hebung der Fischerei. Der Ackerbauminister wünschte die Gründung von Fischzuchtvereinen und Fischverwertungs-Gesellschaften...

Gerichtshalle.

Der Mitrovicaer Gerichtshof hat Nicola Jovanovic, der seinen Brodherrn, den Grundbesitzer Raja Radovanovic ermordete, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Neueste Nachrichten.

London, 23. Juni. General Du hat mit seiner bei Wafankou siegreichen Armee die Verfolgung des Corps Stachelberg energisch aufgenommen.

Original-Telegramme.

Paojang, 24. Juni. Kuropatkin übernahm persönlich die Führung der Armee. Tokio, 24. Juni. Die Japaner nahmen Haitshöng südwestlich von Kaiping.

Berlin, 24. Juni. Die heutige Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem König Eduard hat auch einen politischen Charakter.

Paris, 24. Juni. Der Senat begann die Beratung der Vorlage betreffend die Aufhebung des congregationalistischen Unterrichts.

Marktbörse.

Hermannstadt, 24. Juni. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 14.40 bis 15.40, Halbschrot 68 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. — bis —, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 6.— bis 6.80, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 9.20 bis 10.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 4.— bis 6.—, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Pistolen 76 bis 78 Kilo Kr. 14.— bis 15.—, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 31.40 bis 34.—, Mehl Nr. 0 Kr. 30.40 bis 33.20, Mehl Nr. 1 Kr. 29.60 bis 32.—, Mehl Nr. 2 Kr. 28.40 bis 30.—, Mehl Nr. 3 Kr. 27.— bis 28.80, Sued Kr. 130.— bis 148.—, Schweinefleisch Kr. 144.— bis 152.—, rohes Unschutt Kr. 46 bis 50, Kerzen-Unschutt Kr. 68.— bis 72.—, gegossene Unschuttkerzen Kr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 50.—, Heu Kr. 3.60 bis 5.80, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.25 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.54, roh Kr. 1.52, Mehlwaare Kr. 1.56, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —92 bis 1.44, Kalbfleisch Kr. —72 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.35, Schafschfleisch Kr. —72 bis —80 Eier 10 Stück Kr. —40 bis —44.

Fremden-Liste.

Hotel Römischer Kaiser. Wagnern, Obergespan, von Fogaras; Seiden, Gutsbesitzer, von Alpeles; Dr. Traita, Advokat, von Dravicza; Esser, Bank-Beamter, von Szeged; Bogovic, Pfarrer, von Bena; Kreuter, Gewerbespinner, von Kronstadt; Eisu, Privatier, von Craiova; Kolber, Privatier, von Perjanos; Weis, Metzger, Köfeler, Straßer, Kaufleute, von Budapest; Berger, Son. Kaufleute, von Arad; Traanit, Kaufmann, von Neutitschein; Kemper, Bed. Schloß, Rang, Pläß, Großer, Böhler, Kaufleute, von Wien.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Riemer, 1 Wagner, Bekräftige: 1 Schloffer, 1 Maler, 2 Drechsler, 1 Wärfner. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 junger Fassbinder, 1 Kürschner, 2 Lackier, 3 Spengler, 2 Schloffer, 2 Schneider, 6 Tischler, 1 Wagner. Andere männliche Kräfte: 2 Maschinisten. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Photograph, 1 Kaffier, 1 Weißbäcker. Andere: 1 Buchhalter (cautionsfähig), 1 Besorger, 1 Maschinist. Weibliche: 1 Haushälterin. Es wird erbeten, die Besetzung der angemeldeten Stellen baldmöglichst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Riemer, 1 Fassbinder, 1 Lackier, 1 Wagenlackier, 2 Schneider, 1 Tischler, Bekräftige: 2 Riemer, 1 Spengler, 1 Bedener, 1 Uhrmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 2 Putzwerker, 1 Messerschmied, 1 Schmied, 1 Schmittwaarenhändler, 1 Apotheker-Practikant, 1 Bäcker. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Gelbgießer, 1 Messerschmied und -Schleifer, 1 Spengler, 1 Kaffier, 1 Schmied, 1 Uhrmacher, 1 Wagenlackier, 1 Riemer, 2 Kürschner, 2 Bau- und Möbel-Tischler, 2 Schneider. Bekräftige: 1 Apotheker-Practikant, 1 Speccerwaarenhändler, 1 Schriftsetzer, 1 Schmittwaarenhändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch auswärts): Gehilfen: 1 Spengler, 1 Kürschner, 3 Zimmermaler, 1 Zimmermann, 3 Wagner, 1 Weißbäcker. Andere Kräfte: 1 Commis der Speccer- und Eisenwaarenbranche. Bekräftige für Bistritz: 1 Schuhmacher. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unentgeltlich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Juni.

Table with 2 columns: 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente, 3 1/2% ungar. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Juni.

Table with 2 columns: 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, 3 1/2% ungar. Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 24. Juni.

Table with 2 columns: Ducaten, 20 Mark-Stücke, Napoleond'or, Rubel (Woten), etc.

MALNASI MARIA-QUELLE natürlicher alkalischer Salzsäuerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organe, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen, übertroffen die Gleichenberger und Selters-Wässer. Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Aus dem Amtsblatte.

Visitationen.

Am 6. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Johann Sara in Bistritz. (Dortiger Gerichtshof.) Am 7. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Jozef Dohfal in Szabolcs. (Kölscher Bezirksgericht.) Am 8. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Georg Tamus in Petrosföld. (Hathöger Bezirks- gericht.) Am 8. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Frau des Stefan Jozsa in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtshof.) Am 11. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Georg Fiescher in Heltau. (Hermannstädter Ge- richtshof.) Am 11. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Alois Wotisch in Goffusfalva. (Kronstädter Gerichtshof.) Am 14. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Moses Herich in Hidalmás. (Dortiges Bezirks- gericht.) Am 14. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Samuel Farkas in Celcs. (Marosújvároser Be- zirksgericht.) Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Daniel Bede in Nagybörösöny. (Sepsiszentgyörgyer Bezirksgericht.) Am 17. August bei der Schäßburger Finanzdirection Offert-Verhandlung wegen Brennholz-Lieferung. Am 18. Juli beim Unterrichts-Ministerium Offert-Ver- handlung wegen der inneren Ausrüstung des Klausenburger Lehrerseminars. Am 21. Juli beim Staats-Bauamte in Klausenburg Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbau-Objecten. Am 23. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Ferdinand Wieser in Broos. (Dortiges Bezirksgericht.)

Auforderungen.

Vom Debaer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf die Concursmasse des Adolf Richterberg in Petrosföld bis 10. Juli. Vom Brooser Bezirksgerichte an Juon Danillas, zur Tagfahrt am 12. Juli zu erscheinen. Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Maria Hatady geb. Rinlein, zur Tagfahrt am 16. Juli zu erscheinen. Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Johann Barbas, zur Tagfahrt am 16. Juli zu erscheinen. Vom Nagospöcker Bezirksgerichte an Maria Mészáros, zur Tagfahrt am 20. Juli zu erscheinen. Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von An- sprüchen auf den Irma Tuschel'schen Nachlass in Kronstadt bis 24. Juli. Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Karoline Petri, zur Tagfahrt am 30. Juli zu erscheinen. Vom Sepsiszentgyörgyer Gerichtshofe an Sufanna Raduly, zur Tagfahrt am 30. Juli zu erscheinen. Vom Karlsburger Gerichtshofe zur Anmeldung von An- sprüchen auf die dem Ladislav Darabont zugesprochenen, ge- richtlich aufbewahrten Effecten bis 30. Juli. Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Anna Naitia geb. Wlad, zur Tagfahrt am 1. August zu erscheinen. Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf die Concursmasse des Stefan Kabdeo in Her- mannstadt bis 16. August. Vom Githereader Gerichtshofe an Katharina Péter, ihren Aufenthaltort bis 17. März 1905 bekanntzugeben. Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Ludwig Krämer, ferner an Johann und Nicolaus Albu, ihren Aufenthaltort bis 1. 1., beziehungsweise 25. Mai 1905 bekanntzugeben. Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Nicolaus Munteiu, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe Stana Mincea bis 27. Mai, an Natalia Prodan, die Ehegemeinschaft mit ihrem Manne Lazar Galborean bis 17. Juni 1905 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Vom Leischfelder Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gefühle bis 1. Juli. Vom Adressbanger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gefühle bis 5. Juli. Vom Marosvajarhelyer Landespsital die Secundar-Arzt- Stelle. Gefühle bis 6. Juli. Vom Klausenburger f. Steueramte eine Practicanten- Stelle. Gefühle bis 6. Juli.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der k. u. k. Haupt- mann Franz Wagner, ferner Albert Schaler, Karl Balazs und Maria Kapz aus Hermannstadt unter Curatel gestellt wurden. Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vormundschaft des Thomas Aldea über Johann Galea in Burgberg, des Dan Veiu über Anna Mileus in Rod aufge- hoben wurde. Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Julianna Szalacs geb. Pazsint aus Elisabethstadt unter Curatel gestellt wurde. Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Georg Filip aus Ugra unter Curatel gestellt wurde. Vom Debaer Gerichtshofe, daß die Witwe Anna Marginar Petrus aus Balssa und Rufia Vagi aus Patrina unter Curatel gestellt wurden. Vom Kézdivásárhelyer Gerichtshofe, daß Julius Kovacs aus Sepsiszentgyörgy unter Curatel gestellt wurde. Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Julius Lingner aus Schäßburg unter Curatel gestellt wurde. Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Georg Varga aus Katusz unter Curatel gestellt wurde. Vom Marosvajarhelyer Gerichtshofe, daß Michael Fazekas aus Gőrgény-Szent-Jurje und Grolamo Roman aus Fonyezo unter Curatel gestellt wurden. Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Johann Barcs als Natusz unter Curatel gestellt wurde. Vom Kézdivásárhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung in Lembény am 2. Juli stattfand.

2 Häuser

an gut gelegenen Orten, Oberstadt sammt kleinem Garten und Unterstadt mit großem Hof, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer Burgergasse Nr. 10. [514] 14

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). (721, 91-104)

Zu vermieten für ledigen Herrn

elegant möblirte Gassen-Wohnung im II. Stock der Transsylvania, Heitauer-gasse 5, vis-à-vis vom Hotel „Nimischer Kaiser“, bestehend aus parkettirtem Salon, 1 großen Zimmer, 1 Entrée, Holz Keller.

Näheres beim Vermietter daselbst oder in der Administration der „Hermannstädter Zeitung“. (519) 7

Neue Erfindung!

AVISO!

Erlaube mir, den geehrten Hausbesitzern und dem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich meine Wohnung in die Kappgasse Nr. 14 (Conrad'sche Wiese) verlegt habe.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir neuerdings, darauf aufmerksam zu machen, bei Wohnungswechsel die Wände auf das Vorhandensein von Wanzen durch mich untersuchen zu lassen, da ich in der Lage bin, durch ein erprobtes, sicher wirkendes Mittel bei verhältnismäßig geringen Kosten das Ungeziefer gänzlich zu vertilgen, und zwar nicht nur in den Wänden, sondern auch in den Möbeln und im Bettzeug, ebenso die Schwaben, Kuffen u. s. w.

Aufträge für Wohnungs-Reinigung und Zimmermalers-Arbeiten übernehmen aus Gefälligkeit die Herren J. Krauss, Kaufmann, Saggasse 42, und Franz Fleck, Placirungs-Bureau, Grosser Ring 2.

Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Szentjobi, Zimmermaler und Wanzen-Vertilger.

[554] 1-3

Reinigung der Möbel und des Bettzeuges!

auf 4%-ige

GELD

Amortisations-Darlehen bieten wir durch erstrangige Budapest und Ausländische Geld-Institute bis zu 3/4 des Schätzungswertes auf I. II. Satz von 15-65 Jahren.

Personal-Credite! An Geistliche, Officiere, Staats- u. Privat-Beamte, Kaufleute, Gewerbe- treibende mit u. ohne Giranten auf 1-15-jährige Zeitdauer rasch, coulant und discret. Convertierungen von Bank- u. Privatschulden. Meller Lajos és Társai

Bankcommission, (242) 36-36 Budapest, VI., Dávid-utca 15. (Handelsgerichtlich protocollirte Firma.) (Retourmarke erbeten.)

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

Advertisement for Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrik-gasse 50, Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren. Includes text about 1903 Bistritz and Klausenburg prizes, and technical details of the machinery.

Advertisement for Franz Josef-Bitterquelle. Includes text about the benefits of the water, quotes from medical authorities, and information about the manufacturer in Hermannstadt.

Advertisement for S. ÖHLER & COMP. PRAG, Obstgasse 17 P., offering textile goods. Includes sections for Modestoffe, Seidenstoffe, Waschestoffe, and Leinenwaaren with prices and descriptions.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other advertisements and notices.